

Hate Speech und die Macht der Oberfläche: Äußerlichkeiten, Identitäten und toxische Menschenbilder

Nicole BALTUS / Jan FABER / Jan Sabri CETINKAYA

Durch die inspirierende Ausstellung der Frauenliga und Jans darauffolgende Ausstellung im Museum Vieille Montagne in Kelmis fanden wir drei Autor*innen zueinander – und beschlossen, unsere unterschiedlichen Perspektiven in diesem gemeinsamen Artikel zusammenzubringen. Der Beitrag ist im Anschluss an den Workshop *Fake News, Hate Speech – und ich?*,¹ im Speak Up! Lab² entstanden.

Unser Beitrag besteht aus drei Abschnitten: *Vielfalt zeigen: Ein historisches Museum als Raum für ein modernes und tolerantes Menschenbild* wurde von Jan Sabri CETINKAYA verfasst. Die Passage ab *'NoBODY is perfect – but unique!'* stammt von Nicole BALTUS, während der Abschnitt ab *'Man(n) bist du schön!'* – *Über die Ausstellung* von Jan FABER stammt.

Vielfalt zeigen: Ein historisches Museum als Raum für ein modernes und tolerantes Menschenbild

Ein historisches Museum ist ein Ort des Zeigens, der Geschichten und des Erzählens. Meist werden in Museen Geschichte(n) der Vergangenheit gezeigt und erzählt. *Aus der Vergangenheit lernen* heißt es dann immer wieder, in der Hoffnung, dass sich die Fehler der Vergangenheit nicht wiederholen. Doch müssen Geschichten erst gealtert sein, bevor sie in einem Museum erzählt werden können, oder kann ein historisches Museum mehr, als nur mahnend mit dem Finger auf die Fehler der Vergangenheit zeigen?

Ich bin davon überzeugt, dass Museen die Menschen nicht nur über ihre Vergangenheit informieren sollen, sondern auch aktuelle Thematiken aufgreifen müssen und als Akteure einer aktiven Zivilgesellschaft mit in der Verantwortung sind, etwas zur Verbesserung der Gesellschaft beizutragen. Diese Doppelfunktion versucht das Museum Vieille Montagne³ u. a. durch seine Sonderausstellungen zu erfüllen.⁴ Während die Dauerausstellung über die lokale(n) Geschichte(n)

informiert, versuchen die Sonderausstellungen losgelöst von den klassischen Themen des Hauses (Neutral-Moresnet⁵ und die Zinkindustrie) aktuelle Themen aufzugreifen und in die Gesellschaft zu tragen. Das Museum Vieille Montagne soll eine hörbare Stimme in einer öffentlichen Diskussion sein, Stellung nehmen und progressive Themen in einem ländlichen Raum platzieren.

So kam die Idee für die Sonderausstellungen über die Geschichte der Frauenliga und die Ausstellung über toxische Männlichkeit durch die Geschichte und Geschichten von beteiligten Personen: Die Geschichte der Frauenliga, die sich seit Jahrzehnten für die Gleichberechtigung von Mann und Frau und queeren Menschen einsetzt, beeindruckt durch die Ausdauer, die Beharrlichkeit, die Freude und die Wut ihrer Aktivist*innen, die sich nicht für sich, sondern für die Gesellschaft engagieren. Dieses Engagement sollte durch die Sonderausstellung *90 Jahre Frauenliga und Body Positivity* gewürdigt werden und einen Platz in der Öffentlichkeit erhalten.

Ein Kampf, der aktueller denn je zu sein scheint: Die Situation von Frauen in Belgien hat sich verbessert, aber wir sind noch weit von einer wirklichen Gleichberechtigung entfernt. Untersuchungen zeigen, dass jeden Monat zwei Frauen getötet werden,⁶ weil sie Frauen sind.⁷ Getötet durch Männer, die überholten Rollenbildern anhängen und Frauen und Frauenkörper kontrollieren, ja beherrschen wollen. Es sind diese Männer, die getrieben von Verlustängsten nach Veranstaltungen für Frauen fragen: *Aber was ist mit uns, wer macht denn mal was für die Männer?!*

Die Sonderausstellung *Man(n) bist du schön! Gesichter toxischer Körperideale* entstand auch als Antwort auf diese Frage und auf Grund einer Geschichte: Die Geschichte eines offen homosexuell lebenden Paares, das über Jahre Anfeindungen und (körperlichen) Angriffen ausgesetzt war. Die Idee, queere Themen prominent in der Öffentlichkeit zu platzieren, war geboren. Unter queeren Themen⁸ verstehen wir zum Beispiel die Lebenssituation von queeren Menschen in Ostbelgien in der Öffentlichkeit darzustellen. In der Sonderausstellung ging es bspw. darum, die Probleme um Schönheitsideale für queere Menschen öffentlich zu thematisieren und damit auch nicht-queere Menschen für das Thema zu sensibilisieren.

Mit dem jungen Künstler Jan FABER und dessen Werk, in dem er sich kritisch mit Körper- und Schönheitsidealen auseinandersetzt, war der ideale Partner gefunden und die thematische Brücke zur *Body Positivity*-Kampagne der Frauenliga war geschlagen. Durch diese Ausstellung konnte der kritische Blick auf Körper um eine queer-männliche Perspektive⁹ erweitert werden.

So konnte ein Angebot für die Männer geschaffen werden, die sich nach den Angeboten für Frauen empörten. Es waren auch diese Männer, die nicht verstehen wollten, dass der queer-feministische Kampf¹⁰ auch für sie gekämpft wird: Von einer Gesellschaft, in der alle gleichberechtigt und gleichwertig sind, profitieren auch sie.

Wenn ein Museum einen Beitrag für ein friedliches, gleichberechtigtes Zusammenleben leisten kann, so ist dies nicht nur ein Auftrag, sondern eine Verpflichtung, Stellung zu beziehen, Schutz- und Repräsentationsräume zu schaffen, proaktiv zu kommunizieren und einen wahrnehmbaren Beitrag im öffentlichen Diskurs zu leisten. Denn wir können nicht nur aus der Vergangenheit lernen, sondern in der Gegenwart Anstrengungen unternehmen, sodass zukünftige Generationen nicht aus unseren Fehlern, sondern aus unseren Erfolgen lernen können.¹¹

“NoBODY is perfect – but unique!”

Der Zusammenhang von Body Positivity und Hate Speech

„Für deine Größe hast du aber ‘nen fetten Hintern.“

„Angezogen geht’s ja noch.“

„Boah, nee – du hast viel zu kleine Brüste!“

„Wenn du mal Sport machen würdest, sähst du ganz gut aus.“

„Da quillt ja der Speck raus!“

Das sind nur einige der Kommentare, die ich im Laufe meines Lebens gehört habe. Ich bin 1,58 m groß, habe Zeit meines Erwachsenenlebens zwischen 45 und 50 kg gewogen und war beim ersten Satz dieser Art gerade mal 16 Jahre alt. Und wie ihr seht, habe ich sie bis heute nicht vergessen. Solche Bemerkungen prägen sich ein, schmerzen und hinterlassen oft tiefe Spuren. Das Abwerten – oder überhaupt **Bewerten** – von äußeren Erscheinungen ist in unserer Kultur so tief verwurzelt, dass kaum jemand unbeschadet davonkommt.

Diese scheinbar beiläufigen Worte können das Selbstbewusstsein zerstören und unser Verhalten nachhaltig beeinflussen. Natürlich trifft das auch Männer – keine Frage. So wie die meisten Frauen nicht dem Bild eines Topmodels entsprechen, erfüllt der Durchschnittsmann nicht das Ideal eines Adonis. Dennoch liegt unser Fokus bei der Frauenliga und dem hier beschriebenen Body-Positivity-Projekt auf Frauen. Ich hoffe daher auf Verständnis, dass im Folgenden vor allem die weibliche Perspektive beleuchtet wird.

Social Media: Eine neue Dimension des Bewertens

Mit der Verbreitung sozialer Medien hat die Bewertung von Körpern eine neue Dimension erreicht. Seit der Pandemie ist die Nutzung dieser Plattformen um 30 bis 40 Prozent gestiegen – und damit auch die negativen Folgen. Besonders alarmierend: Die Zahl der Essstörungen bei jungen Frauen und Mädchen ist parallel

um 20 bis 30 Prozent gestiegen, Tendenz steigend, wie an den neuesten Zahlen für 2025 abzulesen.¹²

Auf Social Media-Plattformen wird ohne Feingefühl kommentiert und bewertet – oft respektlos, übergriffig und zutiefst verletzend. Selbst Schwangere bleiben davon nicht verschont. Unter dem Deckmantel vermeintlicher Anonymität fallen die Hemmschwellen. Verstärkt wird dies durch die Nutzung von Bildoptimierungstools¹³ und KI,¹⁴ die Bilder perfektionieren und somit unrealistische Schönheitsideale propagieren.

Die Möglichkeit, mit moderner Technik in Sekundenschnelle ein makellooses Bild zu generieren, trägt maßgeblich zu diesem Problem bei. Was dabei oft vergessen wird: Diese Bilder haben nichts mit der Realität zu tun, werden jedoch als erstrebenswerte Ideale wahrgenommen.

Gesellschaftlicher Druck und seine Folgen

Das ständige Konfrontiert-Sein mit optimierten Bildern und das Aushalten von *Hate Speech* hinterlassen Spuren. Essstörungen, soziale Isolation, Depressionen – die Liste der Auswirkungen ist lang. Der gesellschaftliche Druck, sich anzupassen, um nicht aufzufallen oder Ziel von Hasskommentaren zu werden, wächst.

Wir tragen oft die gleichen Kleidungsstile, sehen Gesichter, die durch übermäßig viel Make-up nahezu maskenhaft wirken, und vergessen dabei, dass die Welt an sich bunt, vielfältig und unperfekt ist – und genau das macht sie schön.

Ein Zeichen setzen: Die Body-Positivity-Kampagne

Um ein Zeichen für diese Vielfalt und gegen unrealistische Schönheitsideale zu setzen, hat die Frauenliga 2023 die Kampagne *Body Positivity* ins Leben gerufen. Über 70 Frauen aus Ostbelgien ließen sich von den Fotografinnen Anna WAWRA und Verena ZIMMERMANN in Schwarz-Weiß ablichten. Die Porträts zeigen sie genauso, wie sie sind – ohne Retusche, ohne Perfektion, aber mit viel Persönlichkeit.

Gestartet wurde die *Body Positivity* Kampagne mit einem groß angelegten Aufruf in sämtlichen Medien. Für alle interessierten Models wurden zwei kostenlose Infoveranstaltungen organisiert – eine im Norden (7. November 2022) und eine im Süden (8. November 2022) der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Viele Frauen aus Ostbelgien und auch darüber hinaus sind dem Aufruf gefolgt und haben sich per Mail als Interessentinnen gemeldet. Innerhalb weniger Wochen haben uns über 120 Frauen angeschrieben und ihr Interesse bekundet, Teil der Kampagne sein zu wollen. Alle interessierten Frauen wurden zu den beiden Infoveranstaltungen eingeladen, um weitere Infos zu erhalten.

Wir haben den teilnehmenden Frauen anhand einer PowerPoint Präsentation erklärt, wofür die Kampagne steht und was mit den Fotos bezweckt werden soll. Es gab Erklärungen zum gesamten Projekt und eine anschließende Diskussionsrunde, wo offene Fragen geklärt werden konnten.

Es waren drei Shooting Tage vorgesehen, welche fast restlos ausgebucht waren. Knapp 80 Frauen waren bei den Fotoshootings am Start und haben sich in angenehmer, ruhiger Atmosphäre in Unterwäsche und / oder teils nackt von den zwei erfahrenen Fotografinnen ablichten lassen.

Die daraus entstandene Ausstellung wurde am 9. März 2023 im Art Loft in Eupen eröffnet und fand großen Anklang.¹⁵ Weitere Ausstellungen folgten 2024 zum Weltfrauentag in Bütgenbach im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft¹⁶ und zum 90-jährigen Jubiläum der Frauenliga im Museum Vieille Montagne in Kelmis an der Grenze zu Aachen.¹⁷ *Body Positivity* zeigt einen Querschnitt unserer Gesellschaft – Frauen jeden Alters und jeder Form, mit Tattoos, Narben oder ohne.

Die Body-Positivity-Kampagne der Frauenliga begeisterte sowohl Besucher*innen als auch die Teilnehmerinnen selbst – viele waren überrascht, wie schön sie in ihrer natürlichen und unverfälschten Form wirken. Die Botschaft kam an: Selbstbewusstsein und Natürlichkeit sind schön. Noch heute ist die Aktion vielen Menschen ein Begriff. Stolz besuchten einige der Models auch die späteren Ausstellungen – mit dem Wunsch, anderen Frauen Mut zu machen und ein positives Beispiel zu setzen.

Die Botschaft: Vielfalt feiern

Unsere Kampagne möchte dazu ermutigen, sich wieder auf die eigene Einzigartigkeit zu besinnen. Vermeintliche Makel, wie Narben und Falten erzählen die Geschichte unseres Lebens und machen uns zu dem, was wir sind. Diese Botschaft soll weitergetragen werden, so dass alle in unserer Gesellschaft ein Bewusstsein der Vielfalt und Selbstakzeptanz entwickeln.

Gleichzeitig müssen wir lernen, Medien kritisch zu hinterfragen. Nicht alles, was wir sehen, ist real. Und vor allem: Niemand muss alles kommentieren. Gedanken mögen bewertend sein, aber sie müssen weder ausgesprochen noch niedergeschrieben werden.

Der Schlüssel zu einem gesünderen Miteinander liegt in der **wertfreien Akzeptanz** – gegenüber anderen und uns selbst. Das ist eine Herausforderung, eine Lebensaufgabe. Aber es ist eine, an der wir alle stetig arbeiten sollten.

Was zunächst komplex klingt, lässt sich im täglichen Miteinander durchaus konkret umsetzen. Hier einige Anregungen:

Achten Sie bewusst auf Ihre Sprache und vermeiden Sie wertende Bemerkungen über das Aussehen, Verhalten oder den Lebensstil anderer. Fragen Sie sich immer

wieder: *Was denkt es da gerade in mir – und warum?* Dieser Moment der inneren Reflexion kann viel bewirken, denn häufig stammen solche Impulse aus alten Prägungen und nicht aus unseren eigenen, bewussten Überzeugungen.

Wenn Sie den Impuls verspüren, einen Kommentar abzugeben, halten Sie kurz inne: *Kann mein Gegenüber das innerhalb von fünf Minuten ändern?* Ein Beispiel: Die Körperfigur – nein. Ein Salatblatt zwischen den Zähnen – ja. Falls nicht, ist Stillschweigen in der Regel hilfreicher und respektvoller.

Auch Vergleiche mit anderen – insbesondere in sozialen Medien – setzen uns oft unnötig unter Druck. Konzentrieren Sie sich stattdessen auf das, was Ihnen guttut und Sie stärkt.

Ermutigung, Offenheit, echtes Zuhören und kleine Zeichen von Respekt tragen dazu bei, ein Klima zu schaffen, in dem sich alle wohler fühlen – Sie selbst eingeschlossen.

Man(n) bist du schön! – Über die Ausstellung

Meine Ausstellung *Man(n) bist du schön!* ist eine Einladung, sich mit den oft unsichtbaren Zwängen auseinanderzusetzen, die durch toxische Männlichkeitsideale entstehen. Mit meinen Portraits und einer begleitenden Wand von Zitaten schaffe ich Raum für Reflexion und Austausch.

Die Zitate spiegeln die negativen Erfahrungen der dargestellten Personen wider, die sie in Bezug auf ihre Körper gemacht haben. Sie erzählen von abwertenden Kommentaren, unerfüllbaren Erwartungen und dem Schmerz, nicht dem gesellschaftlichen Ideal zu entsprechen.¹⁸

Toxische Männlichkeit beschreibt Verhaltensweisen und Normen, die Männer dazu zwingen, Stärke, Dominanz und emotionale Unterdrückung zu verkörpern – oft auf Kosten ihrer Selbst oder anderer Menschen. Diese Ideale hinterfrage ich in meiner Kunst und zeige Alternativen, die Akzeptanz, Vielfalt und Authentizität feiern. Als queerer Künstler – **queer** beschreibt Menschen, die sich nicht in die klassischen Kategorien von Heterosexualität oder binärer Geschlechterordnung einordnen – ist es mir ein Anliegen, Sichtbarkeit für diese Themen zu schaffen.¹⁹

Besonderen Raum nahm die Interaktivität der Ausstellung ein: Besucher*innen konnten ihre eigenen Gedanken und Erfahrungen auf Zettel schreiben und zur Zitatenammlung hinzufügen. Dieses Angebot wurde über die gesamte Laufzeit hinweg überwältigend genutzt, sodass eine kraftvolle Sammlung entstand, die von berührenden, nachdenklichen und oft schmerzhaften Geschichten geprägt war. Gemeinsam mit den Portraits ergab sich ein lebendiges Mosaik, das zeigte, wie universell und gleichzeitig individuell die Themen Körperwahrnehmung und Selbstakzeptanz sind.



Abbildung 26: Interaktive Zitatwand (Foto: Jan FABER (Fabrum))

Die herzlichen Rückmeldungen der Besucher*innen haben mich tief bewegt. Viele erzählten, wie sehr sie sich selbst oder geliebte Menschen in den Werken und Zitaten wiederfanden. Besonders bewegend war, dass die Ausstellung in Kelmis, einer Region mit stark ländlichem Charakter, stattfand. Gerade in solchen Gebieten, wo traditionelle Werte oft noch tief verwurzelt und queere Themen weniger sichtbar sind, ist es wichtig, Diskussionen anzustoßen und neue Perspektiven zu eröffnen.

Cis-Gender, ein weiterer zentraler Begriff meiner Arbeit, beschreibt Menschen, deren Geschlechtsidentität mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt. Auch sie sind oft von den Zwängen toxischer Männlichkeitsideale betroffen. Mit meinen Werken möchte ich jedoch zeigen, dass es jenseits dieser Normen Raum für Vielfalt gibt – für jede*n von uns.

Diese Ausstellung war mehr als eine Ansammlung von Kunstwerken: Sie war ein Dialog.

Sie hat Menschen zusammengebracht, neue Gedanken angestoßen und gezeigt, dass Kunst nicht nur Wände schmücken, sondern auch Mauern in Köpfen und Herzen überwinden kann.



Abbildung 27: *Man(n) bist du schön*. Malerei 4 von 16 (Foto: Jan FABER (Fabrum))

Warum konzentriert sich *Man(n), bist du schön! Gesichter toxischer Körperideale* auf männlich gelesene Personen?

Diese Frage wird mir oft gestellt, da unrealistische Körperideale ein Thema sind, das besonders Frauen und heranwachsende Mädchen betrifft. Das will und kann ich nicht leugnen. Dennoch habe ich mich bewusst dazu entschieden, in dieser Ausstellung den Fokus auf männlich gelesene Personen²⁰ zu legen. Dafür gibt es zwei Gründe:

1. **Persönliche Erfahrung:** Ich selbst bin männlich gelesen und habe in der Vergangenheit mit Essstörungen und einem starken Hass auf meinen eigenen Körper gekämpft. Es ist mir wichtig, in meiner Kunst Themen aufzugreifen, die ich aus eigener Erfahrung kenne und authentisch darstellen kann.²¹
2. **Unsichtbares Problem:** Studien zeigen, dass schwule und bisexuelle Männer überdurchschnittlich häufig unter Essstörungen, Magersucht oder einem verzerrten Körperbild leiden. Diese Probleme bleiben oft unbemerkt, da sie anders auftreten als bei Frauen. Viele Männer entwickeln zum Beispiel eine Art *Muskelsucht*: Sie streben nach einem perfekt durchtrainierten Körper, reduzieren dabei krankhaft ihr Fett und betreiben extremes Krafttraining. Da sie äußerlich *normalgewichtig* wirken, wird diese Form der Magersucht oft übersehen.²²

Besonders erschütternd fand ich, dass queere junge Männer fast viermal so häufig an Essstörungen erkranken wie heterosexuelle Männer. Diese Fakten, die unter anderem vom National Development and Research Institute und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung bestätigt werden, ließen mich fragen: *Warum ist das so?*²³

Liegt es an dem hohen Schönheitsdruck, der innerhalb der queeren Community oft herrscht? Der Spruch „*The straight fit is the gay fat*“ – übersetzt „*Das heterosexuelle Fit ist das schwule Fett*“ – verdeutlicht diesen Druck. Was bedeutet das für andere Körperideale wie Größe, Körperbehaarung, Muskeln oder Gewicht? Wie wirken sich solche Erwartungen auf die Psyche, besonders bei jungen Männern, aus? Und wie erleben Menschen in meinem Umfeld diese Themen?

Diese Fragen haben mich nicht mehr losgelassen und schließlich dazu geführt, diese Bilderreihe zu schaffen.

Die Entstehung der Ausstellung

Als Künstler ist es meine Philosophie, Themen durch meine Kunst auszudrücken, die ich nur schwer in Worte fassen kann. Für diese Reihe habe ich Männer aus meinem Umfeld nach ihren Erfahrungen befragt und ihre Zitate festgehalten. Anschließend habe ich sie porträtiert. In der Ausstellung bleibt jedoch unklar, welches Zitat zu welchem Modell gehört. Diese Unsicherheit soll die Besucher*innen dazu anregen, darüber nachzudenken, welche dieser schmerzhaften Aussagen, von welchem dieser objektiv *schönen* Männer stammt.

Auch wenn Frauen und heterosexuelle Männer kaum in dieser Ausstellung vertreten sind, bedeutet das nicht, dass das Thema sie nicht betrifft. Viele von uns kennen das Gefühl, mit dem eigenen Körper unzufrieden zu sein, sich zu vergleichen oder *Problemzonen* an sich selbst zu finden. Diese Ausstellung soll genau diese universelle Erfahrung sichtbar machen.

Ein besonderer Moment in Kelmis

Die Ausstellung in Kelmis zu eröffnen, war für mich etwas ganz Besonderes – vor allem, weil sie am IDAHOB (Internationaler Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Transphobie) gestartet ist. Für viele mag dieser Tag kaum relevant sein, doch für queere Menschen ist er ein wichtiger Moment, um sich daran zu erinnern, wie oft unsere Existenz angegriffen wird und wie weit der Weg zur Gleichberechtigung noch ist.²⁴

Obwohl ich inzwischen in Bonn lebe, bin ich in Schleiden in der Eifel aufgewachsen. Ich liebe das ländliche Umfeld, das mich geprägt hat, doch es brachte auch enorme Herausforderungen mit sich – gerade beim Heranwachsen als queere Person. Themen wie Akzeptanz und Sichtbarkeit, die in Großstädten oft selbstverständlich erscheinen, werden in ländlichen Regionen selten diskutiert. Genau deshalb war es mir so wichtig, diese Ausstellung in Kelmis, einem ähnlich strukturierten Umfeld, zu zeigen.

Die Ausstellung an diesem besonderen Tag zu eröffnen, war für mich emotional und bedeutsam. Sie bot nicht nur Raum, um über toxische Körperideale zu sprechen, sondern auch, um auf die alltäglichen Herausforderungen queerer Menschen aufmerksam zu machen. Ich hoffe, dass die Werke nicht nur zum Nachdenken anregen, sondern auch Mut machen, sich selbst zu akzeptieren und Vielfalt zu feiern – unabhängig davon, woher man kommt oder wo man lebt. Gemeinsam spiegeln diese unterschiedlichen Perspektiven die Vielschichtigkeit des Ausstellungsprojekts wider und unterstreichen die Bedeutung eines offenen, vielfältigen Dialogs in musealen Kontexten. Die Zusammenarbeit der Autoren verdeutlicht, wie historische und zeitgenössische Sichtweisen im Museum zu einem bereichernden und inklusiven Narrativ verschmelzen können. So zeigt sich, dass Museen nicht nur Bewahrer von Geschichte, sondern auch aktive Gestalter eines zeitgemäßen und toleranten Menschenbildes sind.

Bibliographie

Sara AHMED: *Queer Phenomenology. Orientations, Objects, Others*. Durham 2006.

Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.1515/9780822388074>.

BUNDESINSTITUT FÜR ÖFFENTLICHE GESUNDHEIT: *Essstörungen bei Jungen und Männern*. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://www.bzga-essstoerungen.de/habe-ich-eine-essstoerung/essstoerungen-bei-jungen-und-maenne-rn>.

Judith BUTLER: *Gender Trouble. Feminism and the Subversion of Identity*. New York 1990.

- ECHE VIELFALT: *Was bedeutet eigentlich queer?* (5. Februar 2021). Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://echte-vielfalt.de/lebensbereiche/lgbtiq/was-bedeutet-eigentlich-queer>.
- Matthew B. FELDMAN / Ilan H. MEYER: *Eating Disorders in Diverse Lesbian, Gay, and Bisexual Populations*. In: *International Journal of Eating Disorders* 40 (April 2007), S. 218–226. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.1002/ea.t.20360>.
- Petra FÖRSTER: *Witze über Dicke immer noch salonfähig*. (06. März 2024). In: *GrenzEcho*. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: https://www.frauenliga.be/wp-content/uploads/2025/04/2024-03-06_GE_Interview-K-Tschorn.pdf.
- GRENZECHO: *Femizide. Frauenliga der DG und Nationale Plattform rufen Politik zu intensiveren Maßnahmen auf*. (20. Dezember 2024). Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://www.grenzecho.net/116409/artikel/2024-12-20/frauenliga-der-dg-und-nationale-plattform-rufen-politik-zu-intensiveren>.
- Jack HALBERSTAM: *The Queer Art of Failure*. Durham 2011. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.2307/j.ctv11sn283>.
- Gudrun HUNOLD: *Ausstellung ‚Grenzüberschreitung‘ im Museum ‚Vieille Montagne‘ in Kelmis*. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://brf.be/kultur/kunst/1748861>.
- Sabrina KIRSCHNER: *Friede, Freude, Frittenbude. Ein einleitender Beitrag zu den interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagungen in Ostbelgien und der Arbeit im Speak Up! Lab*. In: Sabrina Kirschner / Tomke Lask (Hrsg.): *Speak Up! Einblicke in das ostbelgische Innovationslabor zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Bielefeld 2026, S. 29–114.
- Sabrina KIRSCHNER: *Irgendwas mit Schmetterlingen: Politische Bildung für die Zivilgesellschaft praktisch greifbar machen. Das Beispiel des Workshops „Fake News, Hate Speech – und ich?“ im Rahmen der vierten Speak Up! Tagung*. In: Sabrina Kirschner / Tomke Lask (Hrsg.): *Speak Up! Einblicke in das ostbelgische Innovationslabor zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Bielefeld 2026, S. 131–244.
- Moritz KORFF: *Ausstellung „Man(n), bist du schön!“ in Kelmis: Überzogene Schönheitsideale queerer Männer*. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://brf.be/kultur/kunst/1831479>.
- Eve KOSOFSKY SEDGWICK: *Epistemology of the Closet*. Berkeley 1990.
- Dogan MALICKI: *Im Museum Vieille Montagne wird Geschichte lebendig*. (04. Februar 2024). Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://brf.be/kultur/1799483>.
- José Esteban MUÑOZ: *Cruising Utopia. The Then and There of Queer Futurity*. New York 2009.
- MUSEUM VIEILLE MONTAGNE: *Unser Leitbild*. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://mvm-kelmis.be/de/museum2/unser-leitbild>.

- Laura SKROPKE: *Frischer Wind und eine wichtige Botschaft* (07. März 2024). In: GrenzEcho. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: www.frauenliga.be/wp-content/uploads/2025/04/2024-03-07_GE_Museum-Kelmis-Body-Positivity.pdf.
- Laura SKROPKE: *Ostbelgierinnen zeigen Haut für mehr Body Positivity* (08. März 2023). In: GrenzEcho. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: https://www.frauenliga.be/wp-content/uploads/2025/04/2023-03-08_GE_Body-Positivity.pdf.
- WAVE FILM: *MAN(N) BIST DU SCHÖN! von Jan Faber (fabrumsmind) | Kunstaussstellung 2024*. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: https://youtu.be/oSGoGh_xdQM?si=Y7fG9q-bw7M8HlMZ.
- WIKIPEDIA: *Femizid*. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://de.wikipedia.org/wiki/Femizid>.
- WIKIPEDIA: *Neutral-Moresnet*. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://de.wikipedia.org/wiki/Neutral-Moresnet>.
- ZDF HEUTE: *Essstörungen: Vor allem Mädchen immer häufiger betroffen. Immer mehr Mädchen leiden unter Essstörungen* (05. Mai 2025). Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://www.zdfheute.de/panorama/essstoerungen-anstieg-maedchen-soziale-medien-100.html>.

Anmerkungen

- 1 Siehe Sabrina KIRSCHNER: *Irgendwas mit Schmetterlingen: Politische Bildung für die Zivilgesellschaft praktisch greifbar machen. Das Beispiel des Workshops „Fake News, Hate Speech – und ich?“ im Rahmen der vierten Speak Up! Tagung*. In: Sabrina Kirschner / Tomke Lask (Hrsg.): *Speak Up! Einblicke in das ostbelgische Innovationslabor zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Bielefeld 2026, S. 131–244.
- 2 Siehe: Sabrina KIRSCHNER: *Friede, Freude, Frittenbude. Ein einleitender Beitrag zu den interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagungen in Ostbelgien und der Arbeit im Speak Up! Lab*. In: Sabrina Kirschner / Tomke Lask (Hrsg.): *Speak Up! Einblicke in das ostbelgische Innovationslabor zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Bielefeld 2026, S. 29–114.
- 3 Das Museum Vieille Montagne wurde 2019 in Kelmis eröffnet und vermittelt den Besucher*innen die Geschichte der Zinkindustrie und von Neutral-Moresnet, dem *vergessenen vierten Land* zwischen Deutschland, Belgien und den Niederlanden. Weitere Informationen sind auf der Website zu finden: MUSEUM VIEILLE MONTAGNE: *Unser Leitbild*. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://mvm-kelmis.be/de/museum2/unser-leitbild>.
- 4 Presseberichte über Sonderausstellungen: Zur Sonderausstellung *Grenzüberschreitung* im Museum Vieille Montagne in Kelmis: Gudrun

- HUNOLD: *Ausstellung ‚Grenzüberschreitung‘ im Museum ‚Vieille Montagne‘ in Kelmis*. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://brf.be/kultur/kunst/1748861>. Sonderausstellung *Man(n) bist du schön!*: Moritz KORFF: *Ausstellung „Man(n), bist du schön!“ in Kelmis: Überzogene Schönheitsideale queerer Männer*. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://brf.be/kultur/kunst/1831479>. Zum Sonderprogramm *Theater im Museum*: Dogan MALICKI: *Im Museum Vieille Montagne wird Geschichte lebendig* (04. Februar 2024). Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://brf.be/kultur/1799483>.
- 5 Informationen zu Neutral-Moresnet: WIKIPEDIA: *Neutral-Moresnet*. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://de.wikipedia.org/wiki/Neutral-Moresnet>.
 - 6 Informationen zu Femiziden: WIKIPEDIA: *Femizid*. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://de.wikipedia.org/wiki/Femizid>.
 - 7 Informationen zu Femiziden in Belgien: GRENZECHO: *Femizide. Frauenliga der DG und Nationale Plattform rufen Politik zu intensiveren Maßnahmen auf* (20. Dezember 2024). Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://www.grenzecho.net/116409/artikel/2024-12-20/frauenliga-der-dg-und-nationale-plattform-rufen-politik-zu-intensiveren>.
 - 8 Informationen zum Begriff *Queer*: ECHTE VIELFALT: *Was bedeutet eigentlich queer?* (5. Februar 2021). Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://echte-vielfalt.de/lebensbereiche/lsbtiq/was-bedeutet-eigentlich-queer>.
 - 9 Gemeint ist hier die Perspektive von queeren Menschen, die sich als männlich verstehen oder männlich gelesen werden.
 - 10 Gemeint ist hier der Kampf um Gleichberechtigung von queeren und feministischen Menschen in unterschiedlichen Bereichen der Gesellschaft.
 - 11 Gemeint ist hier einen wahrnehmbaren Beitrag zu Debatten in der Öffentlichkeit zu leisten, entsprechende Position zu beziehen und zu verteidigen.
 - 12 ZDF HEUTE: *Essstörungen: Vor allem Mädchen immer häufiger betroffen. Immer mehr Mädchen leiden unter Essstörungen* (05. Mai 2025). Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://www.zdfheute.de/panorama/essstoerungen-anstieg-maedchen-soziale-medien-100.html>.
 - 13 Bildoptimierungstools sind Programme oder Online-Dienste, mit denen Bilder verkleinert, verbessert oder für verschiedene Zwecke, z. B. der unnatürlichen Verschönerung von Gesichtern oder Körpern, angepasst werden können.
 - 14 KI (Künstliche Intelligenz) meint Computerprogramme, die aus Daten lernen und Aufgaben lösen können – ähnlich wie ein Mensch, z. B. beim Erkennen von Sprache oder Bildern.
 - 15 Laura SKROPKE: *Ostbelgierinnen zeigen Haut für mehr Body Positivity* (08. März 2023). In: *GrenzEcho*. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://www.f>

- rauenliga.be/wp-content/uploads/2025/04/2023-03-08_GE_Body-Positivity.pdf.
- 16 Petra FÖRSTER: *Witze über Dicke immer noch salonfähig* (06. März 2024). In: GrenzEcho. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: https://www.frauenliga.be/wp-content/uploads/2025/04/2024-03-06_GE_Interview-K-Tschorn.pdf.
 - 17 Laura SKROPKE: *Frischer Wind und eine wichtige Botschaft* (07. März 2024). In: GrenzEcho. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: www.frauenliga.be/wp-content/uploads/2025/04/2024-03-07_GE_Museum-Kelmis_Body-Positivity.pdf.
 - 18 Link zum Ausstellungsvideo: WAVE FILM: MAN(N) BIST DU SCHÖN! von Jan Faber (fabrumsmind) | Kunstaussstellung 2024. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: https://youtu.be/oSGoGh_xdQM?si=Y7fG9q-bw7M8HlMZ.
 - 19 Als Einführungsliteratur zum Thema Queerness eignet sich: Judith BUTLER: *Gender Trouble. Feminism and the Subversion of Identity*. New York 1990, Eve KOSOFSKY SEDGWICK: *Epistemology of the Closet*. Berkeley 1990, Sara AHMED: *Queer Phenomenology. Orientations, Objects, Others*. Durham 2006. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.1515/9780822388074>, Jack HALBERSTAM: *The Queer Art of Failure*. Durham 2011. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.2307/j.ctv11sn283> und José Esteban MUÑOZ: *Cruising Utopia. The Then and There of Queer Futurity*. New York 2009.
 - 20 Der Ausdruck *männlich gelesen* beschreibt, dass eine Person von anderen als männlich wahrgenommen wird, unabhängig davon, wie sie sich selbst identifiziert. Es geht also um die fremde Zuschreibung auf Basis von Äußerlichkeiten (z. B. Kleidung, Stimme, Körperbau). Eine Person kann zum Beispiel nicht-binär oder trans sein, wird aber in der Gesellschaft dennoch *männlich gelesen*, was Auswirkungen auf ihr Erleben und ihre Behandlung im Alltag haben kann.
 - 21 Matthew B. FELDMAN / Ilan H. MEYER: *Eating Disorders in Diverse Lesbian, Gay, and Bisexual Populations*. In: *International Journal of Eating Disorders* 40 (April 2007), S. 218–226. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.1002/eat.20360>.
 - 22 BUNDESINSTITUT FÜR ÖFFENTLICHE GESUNDHEIT: *Essstörungen bei Jungen und Männern*. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://www.bzga-essstoerungen.de/habe-ich-eine-essstoerung/essstoerungen-bei-jungen-und-maennern>.
 - 23 Matthew B. FELDMAN / Ilan H. MEYER: *Eating Disorders in Diverse Lesbian, Gay, and Bisexual Populations*. In: *International Journal of Eating Disorders* 40 (April 2007), S. 218–226. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.1002/eat.20360>.
 - 24 Der IDAHOBIT findet jedes Jahr am 17. Mai statt. Er erinnert an den Tag im Jahr 1990, an dem die Weltgesundheitsorganisation (WHO) Homosexualität

aus ihrem Diagnoseschlüssel für Krankheiten gestrichen hat. Der Tag macht auf die Diskriminierung, Gewalt und Ausgrenzung aufmerksam, die Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität erfahren. Er ist ein weltweiter Aktionstag für Gleichstellung, Akzeptanz und Menschenrechte von queeren Menschen.